

Rede
des
Bürgermeisters der Stadt Beckum
Michael Gerdhenrich

anlässlich der Einbringung des
Haushaltsplan–Entwurfs 2026
in den Rat der Stadt Beckum
am 17. Dezember 2025

– Es gilt das gesprochene Wort –

Einleitung

Sehr geehrte Ratsmitglieder,
sehr geehrte Damen und Herren,

der Einstieg in die diesjährige Haushaltsrede fällt mir nicht leicht. Unsere Stadt entwickelt sich erfolgreich weiter – zugleich stehen wir vor großen finanziellen Herausforderungen. Womit also beginnen? Während ich über diese Frage nachdachte, stieß ich in einer Weihnachtskarte auf folgendes Zitat:

„Und allem Weh zum Trotze bleib ich verliebt in die verrückte Welt“

Dieses Zitat erinnerte mich daran, trotz aller Herausforderungen den Fokus auf das Positive zu richten, aktiv zu gestalten und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Deshalb möchte ich zunächst den Blick auf das richten, was in Beckum gut läuft.

Wenn man die Beschlüsse der vergangenen Jahre zusammenführt, ergibt sich daraus kein Sammelsurium einzelner Maßnahmen, sondern ein gemeinsames Programm für Beckum: Investitionen in Bildung und Betreuung, in Sicherheit und Infrastruktur, in Wohnraum, lebenswerte Stadtteile und eine starke lokale Wirtschaft – stets verbunden mit dem Anspruch einer soliden und verantwortungsvollen Haushaltspolitik. Dieses Programm vereint unterschiedliche politische Handschriften – und genau darin liegt seine Stärke. Es ist Ausdruck gemeinsamer Verantwortung für unsere Stadt.

Unsere gemeinsame Aufgabe in den kommenden Jahren wird es sein, dieses Programm weiterzutragen und Beckum auch unter schwierigen Rahmenbedingungen zukunftsfähig zu gestalten.

Schule und Bildung

Gemeinsam haben wir eine wegweisende Bildungsoffensive gestartet, die gewährleisten wird, dass unsere Schülerinnen und Schüler in einer modernen, zukunftsfähigen Bildungslandschaft lernen können. Der Neubau der Sonnenschule wird bis 2027 abgeschlossen sein, das Albertus-Magnus-Gymnasium wird umfassend saniert, modernisiert und erweitert – ebenso wie die beiden Grundschulen in Neubeckum. Darüber hinaus werden wir im kommenden Jahr die Planungen für das Kopernikus-Gymnasium und die Martinsschule weiter konkretisieren. Wir investieren in Bildung, weil wir fest davon überzeugt sind, damit den Grundstein für den Erfolg der kommenden Generationen zu legen.

Kinderbetreuung und frühkindliche Bildung

Neben der schulischen Bildung spielt die frühkindliche Betreuung eine ebenso zentrale Rolle. Sie ist der Schlüssel zu gleichen Chancen für alle Kinder. Für den mutigen Beschluss, im Jahr 2024 erstmals eine Kita durch die Beckumer Wohnungsgesellschaft mbH zu errichten, danke ich Ihnen, ebenso für die Beschlüsse dieses Jahres, mit denen wir den Bau weiterer Kitas auf den Weg bringen konnten. Auch in den kommenden Jahren werden wir nicht nur reagieren, sondern vorausschauend planen müssen, um

den zukünftigen Bedarf an Betreuungsplätzen in allen Stadtteilen effizient und passgenau zu decken.

Sicherheit

Die Sicherheit in unserer Stadt liegt uns allen am Herzen. Eine gut ausgestattete Feuerwehr und ein schneller, zuverlässiger Rettungsdienst sind die Grundlage für den Schutz unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger. Mit der Modernisierung des Feuerwehrgerätehauses in Vellern und dem Neubau in Neubeckum haben wir bereits wichtige Schritte in die richtige Richtung unternommen. Der größte Schritt jedoch steht noch bevor: Auf der „Renfertfläche“ entsteht bis 2030 der Neubau der dringend benötigten Feuer- und Rettungswache in Beckum. Für Ihr Vertrauen in dieses zukunftsweisende Projekt und dafür, dass Sie durch Ihre Beschlüsse die finanziellen Voraussetzungen für dessen Umsetzung geschaffen haben, möchte ich Ihnen an dieser Stelle ausdrücklich danken.

Wohnungsbau

Im Wohnungsbau konnten wir an Erfolge vergangener Jahre, wie das Baugebiet N67 in Neubeckum und die Entwicklung des Martinsquartiers, anknüpfen. Trotz Zinswende und gestiegener Baukosten konnten wir den Wohnungsbau auf konstant hohem Niveau fortsetzen. Projekte wie die der Beckumer Wohnungsgesellschaft mbH, das Wohngebiet am Schwester-Blanda-Weg und die Entwicklung des ehemaligen Schlachthofs sind dafür gute Beispiele.

Die Weichen für zukünftige Entwicklungen sind gestellt: In Vellern und Roland entstehen neue kommunale Baugebiete, ebenso wie im Beckumer Norden. Doch der Bedarf an Wohnraum kann nicht allein durch die öffentliche Hand gedeckt werden. Hier sind auch private Investitionen gefragt – wie etwa bei den Projekten an der Propsteigasse, der Vorhelmer Straße, Auf dem Jakob, an der Neißer Straße, der Herzfelder Straße sowie vielen weiteren Vorhaben.

Stadtentwicklung

Darüber hinaus verbessern wir den öffentlichen Raum und stärken unsere Stadtteile. Sport-, Freizeit- und Spielplätze werden modernisiert, wie der neue Spielplatz am Soestweg und das sanierte Jahnstadion eindrucksvoll zeigen. In Vellern wurde kürzlich ein zentraler Dorfplatz geschaffen. Roland zieht nun nach.

In Neubeckum sind derzeit das Freizeithaus und die Bücherei in der Modernisierung, danach folgt das Freibad. Auch der Rathausvorplatz wird aktuell aufgewertet – in den kommenden Jahren folgen der Platz der Städtepartnerschaften sowie der Park an der Villa Moll.

Mit dem Beschluss zum neuen Integrierten Städtebaulichen Entwicklungs-konzept (ISEK) für Beckum haben Sie den Startschuss für eine umfassende Investitions- und Sanierungsoffensive gesetzt. Das Hof- und Fassadenpro-gramm werden fortgesetzt und durch verbesserte Abschreibungsmöglich-keiten werden steuerliche Anreize für private Investitionen gesetzt. Auch die

Stadt selbst geht mit gutem Beispiel voran: Das Stadtmuseum und die ehemalige Apotheke am Markt werden modernisiert und künftig nicht nur als soziokulturelles Zentrum im Herzen unserer Innenstadt dienen, sondern gleichzeitig dazu beitragen, Kosten für die Anmietung von Büroflächen zu senken. Auch der Ausbau des Werse-Grünzugs ist ein echtes Zukunftsprojekt.

Gemeinsam Beschlussenes konsequent umsetzen

Diese Auflistung geplanter Projekte ist keineswegs abschließend. Ich verzichte jedoch auf eine detaillierte und langatmige Aufzählung, da Ihnen das allermeiste bekannt sein dürfte. Viel Neues werden Sie dem Haushaltsplanentwurf nicht entnehmen können. Gemeinsam haben wir uns ein ambitioniertes Programm für die kommenden Jahre auferlegt, das ganz überwiegend durch einstimmig beschlossene Projekte geprägt ist. Dieses gilt es umzusetzen, bevor wir neue Vorhaben angehen.

Starke Wirtschaft – gemeinsame Verantwortung

Dass wir all diese Projekte angehen können, verdanken wir zu einem großen Teil unserer starken Wirtschaft. Trotz anhaltender Wirtschaftskrise verzeichnen wir die höchsten Gewerbesteuereinnahmen in der Geschichte Beckums. Das zeigt: Unsere Wirtschaft ist stabil und die Rahmenbedingungen vor Ort stimmen. In diesem Jahr erwarten wir einen Gewerbesteuerertrag von über 30 Millionen Euro – eine Summe, die sich kaum jemand hätte vorstellen können.

Ursprünglich mit einem Defizit von rund 10,1 Millionen Euro geplant, werden wir das laufende Jahr deutlich besser abschließen: Derzeit rechnen wir mit „nur“ noch mit einem Defizit von 1,5 Millionen Euro. Das schont unsere Ausgleichsrücklage und macht einen Rückgriff auf die Allgemeine Rücklage überflüssig.

Unsere Unternehmen schaffen damit die Grundlage für die Weiterentwicklung unserer Stadt. Dafür gebührt ihnen Dank – doch es reicht nicht, dies nur zu sagen, wir müssen es auch zeigen.

Die Anhebung der Hebesätze für Grund- und Gewerbesteuer vor zwei Jahren erfolgte nicht einstimmig – dafür habe ich Verständnis. Doch auch die zustimmenden Fraktionen handelten nicht leichtfertig, sondern aus Verantwortung für unsere Stadt.

Angesichts der weiterhin angespannten Haushaltslage ließe sich durchaus vertreten, dass die Steuererhöhung sowohl in der Sache als auch in der Höhe notwendig war. Andererseits haben unsere Unternehmen einen deutlich höheren Beitrag geleistet, als ursprünglich erwartet. Diese außergewöhnliche Entwicklung war nicht vorhersehbar – sonst wäre die Erhöhung der Gewerbesteuer sicher niedriger ausgefallen.

Vor diesem Hintergrund schlage ich vor, den Hebesatz der Gewerbesteuer auf 430 zu senken. Mir ist bewusst, dass dieser Vorschlag in der aktuellen Haushaltslage sorgfältig abgewogen werden muss. Gerade deshalb lade ich alle Fraktionen ein, diesen Schritt gemeinsam zu beraten: als Signal an un-

sere heimische Wirtschaft und als Ausdruck unseres gemeinsamen Verständnisses von Verantwortung für den Wirtschaftsstandort Beckum.

Ergebnisplan

Nun komme ich zum weniger erfreulichen Teil dieser Haushaltsrede. Der Haushaltsplan für 2026 sieht Erträge von rund 136,9 Millionen Euro vor, denen Aufwendungen in Höhe von etwa 148 Millionen Euro gegenüberstehen. Nach Abzug eines globalen Minderaufwands von rund 0,5 Millionen Euro ergibt sich ein Jahresfehlbetrag von etwa 10,6 Millionen Euro. Um diesen auszugleichen, greifen wir auf die Ausgleichsrücklage zurück, die wir in den vergangenen Jahren aufgebaut haben. Auch ein Rückgriff auf die allgemeine Rücklage in Höhe von 2,6 Millionen Euro ist notwendig.

Strukturelle Unterfinanzierung der Kommunen

Nun fragen Sie sich sicherlich: Wie sollen wir angesichts dieses Defizits all diese Investitionen tätigen und gleichzeitig Steuern senken? Ist das überhaupt möglich? Ist es vertretbar? Und wo könnten wir bestenfalls 10,6 Millionen Euro einsparen? Die ehrliche und bittere Antwort lautet: Alleine werden wir das nicht schaffen – und das gilt für fast alle Kommunen in NRW.

Die dramatische Finanzlage der Kommunen ist nicht selbst verschuldet. Sie resultiert aus einer strukturellen Unterfinanzierung und daraus, dass den Kommunen immer mehr Aufgaben übertragen werden, ohne dass diese angemessen finanziert werden. Von den 396 Kommunen in Nordrhein-Westfalen schaffen nur 10 einen ausgeglichenen Haushalt. Rund 50 Kom-

munen befinden sich in der Haushaltssicherung oder sind kurz davor. Die übrigen 336 müssen ihre stetig schrumpfenden Rücklagen anzapfen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

in fast 400 Rathäusern in NRW sitzen keine Amateure, die das Geld nur so zum Fenster hinauswerfen. In den Gemeinde- und Stadträten engagieren sich keine Kommunalpolitiker, denen Prestigeprojekte wichtiger sind als solide Finanzen. Diese finanzielle Misere ist nicht hausgemacht, sondern das Resultat struktureller Probleme – vor allem einer anhaltenden Unterfinanzierung der Kommunen.

Explodierende Transferaufwendungen

Symptomatisch dafür ist der atemberaubende Anstieg der Transferaufwendungen – also Aufwendungen, auf die wir so gut wie keinen Einfluss haben.

Vor zehn Jahren, im Haushaltsplan 2016, beliefen sich diese Aufwendungen auf 44,6 Millionen Euro. Fünf Jahre später, 2021, stiegen sie moderat auf 46,8 Millionen Euro – eine Zunahme von weniger als 5% in fünf Jahren. In den letzten fünf Jahren ist die Entwicklung jedoch beispiellos: Der aktuelle Entwurf sieht Transferaufwendungen von 71,7 Millionen Euro vor, ein Plus von fast 25 Millionen Euro beziehungsweise rund 53% innerhalb von nur fünf Jahren. Wir zahlen also allein im nächsten Jahr 25 Millionen Euro mehr Transferaufwendungen als wir es noch vor fünf Jahren mussten – Tendenz steigend.

Einige zentrale Positionen:

Kreisumlage: 2021 waren 18,5 Millionen Euro eingeplant, 2026 bereits 29,4 Millionen Euro – ein Anstieg von über 58% in fünf Jahren. Allein von 2025 auf 2026 sieht der vorliegende Etatentwurf eine Steigerung von 6,1 Millionen Euro vor.

Kindertagesbetreuung: Für 2026 planen wir 22,1 Millionen Euro, davon 9 Millionen Euro als städtischen Eigenanteil – eine Steigerung von 69% beziehungsweise 3,6 Millionen Euro in fünf Jahren.

Sozialtransferaufwendungen: Ähnliche Entwicklungen zeigen sich insbesondere bei den Jugendhilfeleistungen.

Gestaltung braucht finanziellen Spielraum

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die bittere Wahrheit lautet: Diese Entwicklung können wir weder beeinflussen, noch können wir vor Ort dagegen ansparen. Das heißt nicht, dass wir uns nicht kontinuierlich hinterfragen oder keinen eigenen Beitrag leisten. Im Gegenteil: Wir prüfen regelmäßig, wie wir unsere Aufgaben effizienter gestalten und Einsparungen realisieren können. Rat und Verwaltung handeln dabei äußerst verantwortungsbewusst.

Das zeigt sich schon an den übrigen Aufwendungen – also denen, die wir weitgehend selbst steuern können. Diese steigen nämlich längst nicht im

gleichen Maß wie die Transferaufwendungen. Oder andersrum: Läge der Anstieg der Transferaufwendungen auf dem Niveau dieser übrigen Aufwendungen, könnte ich Ihnen heute trotz nie dagewesener Investitionen einen ausgeglichenen Haushalt präsentieren.

Ich halte es weder für möglich noch für richtig, den Anstieg der Transferaufwendungen allein durch eigene Anstrengungen zu kompensieren.

Warum nicht möglich? Für 2026 ist ein Zinsaufwand von rund 900.000 Euro eingeplant, der bis 2030 auf etwa 3,3 Millionen Euro steigen könnte. Selbst wenn wir alle geplanten Investitionen – darunter die Modernisierung der Schulen, der Neubau der Feuer- und Rettungswache, die Sanierung von Straßen, Brücken und städtischen Gebäuden sowie die Modernisierung von Sport- und Freizeitanlagen – ersatzlos streichen würden, könnten wir damit nicht einmal den Anstieg der Kreisumlage innerhalb eines Jahres ausgleichen. Unser Haushalt lässt sich also nicht durch das Streichen von Investitionen retten – das würde nur den Verfall unserer Infrastruktur beschleunigen.

Warum nicht richtig? Weil wir nicht zulassen dürfen, dass unsere Stadt Stück für Stück verliert, was sie liebens- und lebenswert macht, nur weil an anderer Stelle der Mut zu notwendigen Reformen fehlt. Unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger erleben die Leistungsfähigkeit des Staates täglich – beim Kita-Platz, in den Schulen, auf den Straßen, in der Innenstadt und bei der lokalen Wirtschaft. Wenn all das vor Ort nicht mehr funktioniert, verlie-

ren die Menschen Vertrauen in den Staat. Wegfall dringend erforderlicher Investitionen oder das Streichen essentieller Leistungen für das Gemeinwohl, nur um den stetigen Anstieg von Transferaufwendungen zu kompensieren, würde unser Zusammenleben dramatisch beeinträchtigen.

Letztlich ist eine aufgabenadäquate Finanzausstattung unerlässlich, damit wir unserer Verantwortung für die Menschen in Beckum gerecht werden können. Hier sind Bund und Land in der Pflicht. Nur so können wir gestalten, statt uns künftig ausschließlich auf Pflichtaufgaben und Zumutungen beschränken zu müssen.

Eigenbetrieb im gesamtstädtischen Interesse

Um uns wichtigen Gestaltungsspielraum zu sichern, sieht der vorliegende Etatentwurf eine Ausschüttung des Städtischen Abwasserbetriebs Beckum in Höhe von rund 3 Millionen Euro vor. Nach fast zwei Jahren Prüfung haben wir einstimmig beschlossen, die Abwasserbeseitigungspflicht nicht auf den Lipperverband zu übertragen und damit auf einen dreistelligen Millionenbetrag verzichtet. Grundlage war die Bereitschaft, den Eigenbetrieb im städtischen Interesse einzusetzen, also auch Ausschüttungen vorzunehmen, wenn dies erforderlich ist.

Ich kann Ihnen versichern: Es gibt keinen Automatismus zwischen Möglichkeit und Durchführung einer Ausschüttung. Wir handeln ebenso verantwortungsbewusst wie bei Kreditaufnahmen, die nur dann getätigt werden,

wenn sie tatsächlich notwendig sind – nicht schon deshalb, weil der Haushalt eine Ermächtigung vorsieht.

Die Entscheidung des Betriebsausschusses, die Möglichkeit einer Ausschüttung bereits jetzt aus dem Wirtschaftsplan zu streichen, sehe ich kritisch. Sie steht im Spannungsverhältnis zu der gemeinsamen Grundsatzentscheidung, den Eigenbetrieb im gesamtstädtischen Interesse einzusetzen. Angesichts der angespannten Haushaltslage halte ich es daher für sinnvoll, diese Frage im weiteren Verfahren noch einmal gemeinsam zu beraten und die Auswirkungen unterschiedlicher Entscheidungen auf den Kernhaushalt abzuwägen.

Abschluss

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen

ich möchte mich wie in jedem Jahr ganz herzlich bei unserem Stadtkämmerer, bei Frau Schlieper und ihrem Team bedanken, ebenso bei allen, die sich intensiv an den Vorbereitungen für die Aufstellung des Haushaltsplans 2026 beteiligt haben.

Sehr geehrte Ratsmitglieder,

trotz kleinerer und größerer Meinungsverschiedenheiten eint uns ein gemeinsames Ziel: das Wohl unserer Stadt und ihrer Menschen zu fördern.

Dieses gemeinsame Anliegen wird uns helfen, Lösungen für die bevorstehenden Herausforderungen zu finden.

Diese Herausforderungen sind sicherlich groß, aber nicht unüberwindbar. Gerade in Zeiten unterschiedlicher politischer Sichtweisen kommt es darauf an, das Gemeinsame nicht aus den Augen zu verlieren. Der vorliegende Haushaltsentwurf bietet hierfür eine solide Grundlage. Wenn wir ihn als gemeinsames Arbeitsprogramm verstehen – und nicht als Abgrenzungsinstrument –, bleiben wir auch unter schwierigen Rahmenbedingungen handlungsfähig.

Ich wünsche den Fraktionen, den Ausschüssen und dem Rat erfolgreiche Beratungen und konstruktive Diskussionen. Für Fragen oder Anmerkungen stehen wir selbstverständlich jederzeit zur Verfügung.

Abschließend wünsche ich Ihnen allen ein frohes Weihnachtsfest und einen erfolgreichen Start ins neue Jahr. Ich freue mich darauf, die kommenden Herausforderungen gemeinsam mit Ihnen anzugehen und unsere Stadt positiv weiterzuentwickeln.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.